

Der Freund

Ausgabe Nr. 67

2 / 2015



Der Freund

Jugendzeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung e. V.

Inhaltsverzeichnis

Ausgabe Nr. 67

Quartal April - Juni 2015

- 3 Editorial
- 4 Zeit für die Abschlussprüfung
- 8 Was für ein Boden bist du?
- 12 Die große Bibel
- 16 Mein geheimer Ort
- 17 Was steckt hinter der Musik?
- 18 An die Jugend gerichtet
- 22 Kinderecke: Der pflichttreue Schüler
- 24 Aktuelle Bilder

Leitgedanke dieser Ausgabe:

„Wie wunderbar wirkt die Gnade auf das menschliche Herz! Sie gibt geistige Fähigkeiten und die Weisheit, die Möglichkeiten zu nutzen, und zwar nicht, um sich selbst zu schmeicheln, sondern um durch Verzichtbereitschaft das missionarische Werk voranzutreiben. Christus, der Sohn Gottes, war ein Missionar für unsere Welt und er sagte: ‚Wer mir nachfolgen will, muss auf alles andere verzichten.‘ ... Wenn wir unsere Lebensweise an die weltliche Lebensweise anpassen, wendet sich die Gemeinde der Welt zu, und es wird uns niemals gelingen, die Welt für die Gemeinde zu gewinnen... Es ist an der Zeit, dass wir um jeden Preis die Haltung einnehmen, die Gott von uns erwartet.“ – *Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, S. 160.*

Der Freund

Zeitschrift der
Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.

Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel: (07171) 87 63 411
Fax: (07171) 87 63 412

E-Mail: derfreund@sta-ref.de
Internet: www.sta-ref.de

Verantwortlich für den Inhalt:
O. Nasui, M. Stroia
Redaktion und Layout:
J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!
Wir freuen uns jedoch über
jede Spende!

Spendenkonto:

Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.

IBAN: DE46360100430096487439
BIC: PBNKDEFF
Postbank Essen

oder:

IBAN: DE96600100700017597702
BIC: PBNKDEFF
Postbank Stuttgart

Bilder: S. 1, 3, 16, 18, 21, 23 von istockphoto.com; S. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 17 aus Youth Messenger 3/11 und 4/11.

EDITORIAL

DAS GEFÜHL DER ZUGEHÖRIGKEIT

Jeder möchte doch irgendwo „dazugehören“. Ist es nicht so? Es gibt nichts Schlimmers und Ärgerlicheres, als das Gefühl zu haben, sich an einem Platz zu befinden, an dem man nicht hingehört.

Unser lieber und treusorgender himmlischer Vater hat den Menschen in eine Familie hineingeschaffen, in der er leben soll. In einer wohlgeordneten Familie wird sich jedes Mitglied sicher und vor allem geborgen fühlen. Damit verbunden ist eine gewisse Zufriedenheit und Glück.

Es gibt jedoch noch eine weitere Sicherheit, die weitaus größer ist als diese irdische. Das ist die Zugehörigkeit zur himmlischen Familie. Wenn wir eine persönliche Beziehung zu unserem Schöpfer entwickeln, dann werden wir eine größere Sicherheit und Beständigkeit genießen, die uns vorher so nicht bekannt waren. Ganz gleich, wie hart das Leben manchmal sein mag, niemand von uns muss sich sorgen; denn wir haben einen wundervollen Heiland, der immer für uns da ist.

„Das Leben Christi sollte beweisen, dass Reinheit, Standhaftigkeit und Grundsatztreue nicht von einem von Mühsal, Armut und Ungunst befreiten Leben abhängig sind.

Die Prüfungen und Entbehrungen, über die sich so viele Jugendliche beklagen, ertrug der Heiland ohne Murren. Diese Selbstzucht ist die Erfahrung, die die Jugend benötigt; sie gibt ihrem Charakter die nötige Festigkeit, macht sie Christus ähnlich und macht sie stark im Geist zum Widerstand gegen jede Versuchung. Wenn sie sich von denen fernhalten, die einen schlechten Einfluss auf ihre Sitten ausüben, werden sie von den Anschlägen Satans nicht überwunden... Jesu Leben war ein Beispiel für beharrliche Tatkraft, die sich nicht durch Vorwürfe, Spott, Entbehrung oder Mühsal erschüttern lässt.“ – *Ruf an die Jugend, S. 79.*

Lieber Leser, bitte denk über diese Zeilen nach und darüber, was sie für dich bedeuten. Auch wenn dich andere auslachen oder dir das Gefühl geben, dass du da nicht hingehörst, es gibt doch einen Platz, wo du dazugehörst. Unser himmlischer Vater sorgt sich um dich, er möchte, dass du ihm völlig vertraut und dich ihm übergibst, damit du Sicherheit und Beständigkeit erfährst. Verlass dich auf ihn! Er ist der beste und vertrauenswürdigste Freund, den du haben kannst. Er wird dir helfen, dich „heimisch“ zu fühlen, und zwar an dem schönsten Ort, den es im Universum gibt: im Himmel! ☐



Teil 1 von 2

Zeit für die Abschlussprüfung

Von A. Balbach

Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht...“ (Hebräer 9, 27.)

Der Tod, der alle Menschen erteilt, ist nicht das Ende von allem. Selbst diejenigen, die uns weismachen wollen, dass es kein Leben nach dem Tod gebe, sind sich ihrer Sache nicht so sicher.

Oft blitzen Zweifel und Ängste in den Gedanken derer auf, die versuchen, Gott zu vergessen. Beichten auf dem Totenbett beweisen, dass die meiste Atheisten nicht in jedem Augenblick Atheisten sind – jedenfalls nicht, wenn sie dem Tod ins Auge blicken...

Ich habe einmal von einem Ungläubigen gehört, der seine Meinung änderte, nachdem ihm gegenüber oft der Vers aus Hebräer 9, 27 zitiert worden war. Je näher die Menschen dem Ende ihres Weges kommen,

desto stärker wird in ihnen die Überzeugung, dass sie vor dem Richterstuhl Gottes stehen werden. Ja, die Armen und die Reichen, die Gebildeten und die Ungebildeten, Heilige und unverschämte Sünder, Gläubige und Ungläubige spüren, dass sie für ihre Taten Rechenschaft werden ablegen müssen.

„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse.“ (2. Korinther 5, 10.)

Johannes beschreibt in der Offenbarung ein Gesicht, in dem er sah, wie das himmlische Gericht gehalten wurde. Er schrieb: „Und ich sah die Toten, beide, Groß und Klein, stehen vor Gott, und Bücher wurden aufgetan... Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.“ (Offenbarung 20, 12.)

Ein ähnliches Gesicht war dem Propheten Daniel gezeigt worden, der es wie folgt beschreibt: „Solches sah ich, bis dass Stühle gesetzt wurden; und der Alte setzte sich... Tausendmal tausend dienten ihm, und zehntausendmal zehntausend standen vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgetan.“ (Daniel 7, 9. 10.)

Das Heiligtum im Himmel

Wo steht der Thron Gottes? Natürlich im Himmel. Aber wo im Himmel? Im Heiligtum. Paulus schreibt: „Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzt zu der Rechten auf dem Stuhl der Majestät im Himmel und ist ein Pfleger des Heiligen und der wahrhaften Hütte, welche Gott aufgerichtet hat und kein Mensch.“ (Hebräer 8, 1. 2.)

Die Bibel sagt wiederholt, dass der Thron Gottes sich in seinem Tempel (bzw. Heiligtum bzw. Stiftshütte) im Himmel befindet (vgl. Jesaja 6, 1; Habakuk 2, 20; Offenbarung 4, 5; 8, 3.)

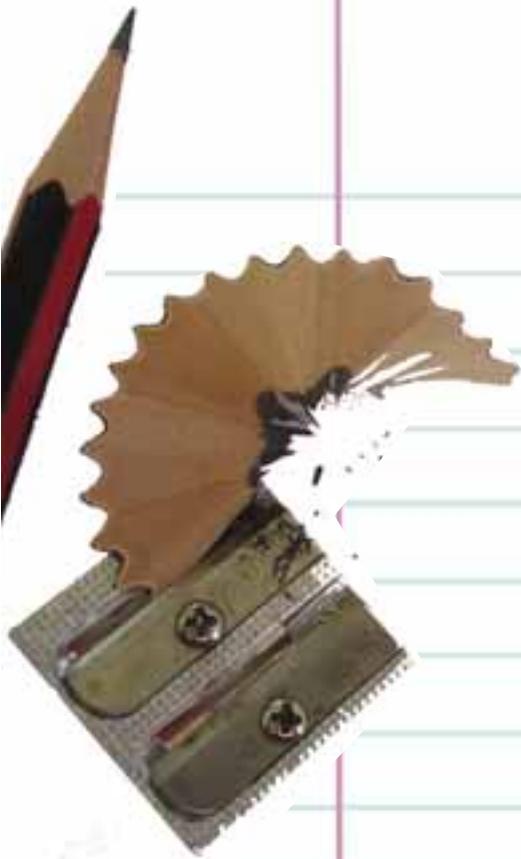
Ein wichtiger Punkt, der Siebentags-Adventisten von anderen christlichen Glaubensrichtungen unterscheidet, ist das Verhältnis zwischen Gericht und dem Heiligtum. Wir verstehen es so, dass das Allerheiligste im himmlischen Tempel im Zusammenhang mit dem vor der Wiederkunft stattfindenden Gericht in der Endzeit geöffnet wird. Uns ist klar, dass es vor dem Kommen Christi ein Untersuchungsgericht gibt. In Daniel 7, 9. 10. 13. 14, lesen wir, dass

Christus zu dem Alten kommt, nachdem dieser sich gesetzt hat, und das Reich in Empfang nimmt. Erst wenn er bei seiner symbolischen Hochzeit das Reich empfangen hat, wird er wieder zur Erde kommen (vgl. Lukas 12, 36; 19, 12. 15.)

Was geschieht, wenn Christus zur Erde zurückkehrt?

Wenn Christus kommt, werden diejenigen, „die da Gutes getan haben,“ hervorgehen „zur Auferstehung des Lebens“ (Johannes 5, 29); denn es steht bereits fest, dass sie „würdig sein werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten.“ (Lukas 20, 35.) Wann wurde festgestellt, dass sie „würdig“ sind? Als sie, noch als Tote, vor dem Richterstuhl standen. Das Gericht, das mit den Toten beginnt (vgl. Of-





nicht eigens informiert werden; doch all denen, die Fragen stellen können, müssen genaue Aufzeichnungen vorgelegt werden.

Und der zeitliche Ablauf?

Der Beginn des Gerichts im Himmel in der Endzeit fällt mit der Öffnung des Heiligtums zusammen. Bevor die letzten sieben Plagen ausgegossen werden können, wird die himmlische Stiftshütte geöffnet.

Johannes schreibt in der Offenbarung: „Darnach sah ich, und siehe, da ward aufgetan der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel.“ (Offenbarung 15, 5.)

Das Zeugnis ist das Gesetz Gottes (vgl. 2. Mose 24, 12; 31, 18; 34, 29; 40, 20).

Die Hütte des Zeugnisses ist die zweite Abteilung des Heiligtums, das Allerheiligste, wo die beiden Gesetzestafeln in der Bundeslade wurden (vgl. 3. Mose 16, 13; 4. Mose 1, 50. 53).

Wir sollten bedenken, dass das irdische Heiligtum ein Abbild des himmlischen Heiligtums war. „... wie die göttliche Antwort zu Mose sprach, da er sollte die Hütte vollenden: Schau zu, sprach er, dass du machest alles nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeigt ist.“ (Hebräer 8, 5.)

Die Ankündigung, dass die Hütte des Zeugnisses in der Endzeit vor der Ausgießung der sieben letzten

fenbarung 11, 18; 20, 12), muss vor der Auferstehung und damit auch vor der Wiederkunft Christi stattfinden. Wenn der Herr kommt, bringt er die Belohnung mit, die bereits jenen zugeteilt worden ist, die ihm gehören (Offenbarung 22, 12) – nämlich den gerechten Toten und den lebenden Heiligen.

Warum ist ein Untersuchungsgericht notwendig?

Gott weiß alles vom Anfang bis zum Ende. Der Allwissende muss

Plagen geöffnet werden würde (Offenbarung 15, 6), ist eine besondere Offenbarung für das Volk Gottes – und sie beinhaltet auch eine große Verantwortung.

Als Zusammenfassung der letzten Ereignisse sowohl der Weltgeschichte als auch im himmlischen Heiligtum schreibt Johannes: „Und die Heiden sind zornig geworden, und es ist gekommen dein Zorn und die Zeit der Toten, zu richten und zu geben

den Lohn deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und Großen, und zu verderben, die die Erde verderbt haben. Und der Tempel Gottes ward aufgetan im

Himmel, und die Lade seines Bundes ward im Tempel gesehen; und es geschahen Blitze und Donner und Erdbeben und ein großer Hagel.“ (Offenbarung 11, 18. 19.) Die Hütte des Zeugnisses sollte in der Endzeit gleichzeitig mit dem Beginn des Gerichts geöffnet werden, damit das Volk Gottes durch den Glauben den Inhalt der Bundeslade sehen kann. „...und die Lade seines Bundes ward im Tempel gesehen...“ (Offenbarung 11, 19; Hervorhebung durch den Autor.) In diesem Sinne wurde das himmlische Heiligtum für unser Verständnis geöffnet.

„...und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens.“ (Johannes 5, 25-29.)

Die Apostel konnten zu ihrer Zeit sagen: „Wir haben unsere Hoffnung, als einen sichern und festen Anker unsrer Seele, der auch hineingeht in das Inwendige des Vorhangs, dahin der Vorläufer für uns eingegangen, Jesus.“ (Hebräer 6, 19. 20.)“

Wir können heute sagen: Unser Glaube ist durchgedrungen (bis hinter den zweiten Vorhang) in „die Hütte, die da heißt das Allerheiligste, die hatte das goldene RäuCHFass und die Lade des Testaments.“ (Hebräer 9, 3. 4.) Wir wenden unseren Blick ab vom Abbild und hin zum Vorbild, auf „eine größere und vollkommene Hütte“, wo Christus als unser Hohepriester dient (Hebräer 9, 11). Darauf sollten sich unsere Gedanken richten! ☐

Sehr gut



Gut



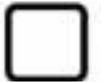
Befriedigend



Mangelhaft



Ungünstig



WAS FÜR EIN BODEN

BIST DU?

von Bethany Lydia Montrose

WARUM LEHRTE CHRISTUS IN GLEICHNISSEN?

Christus wusste, dass die Leute etwas am besten begreifen konnten, wenn er es ihnen durch einfache Vergleiche beibrachte, die sie nachvollziehen konnten. Durch Dinge, mit denen sie vertraut waren, suchte Christus ihnen das Evangelium näherzubringen. Er lehrte in Gleichnissen, um unserem Geist praktische Lektionen zu geben, die wir in unserer Umwelt studieren können. Als die Sünde in die Welt kam, entstand in gewisser Weise ein Schleier, der die Lehren in der Natur vor den Augen der meisten Menschen verbarg. Christus wollte die Schranken niederreißen, die ihre Sicht behinderten. Er wollte, dass sie selbst praktische Lektionen in der Natur erkannten und den Heiligen Geist zu ihrer Seele sprechen hörten. Jesus lehrte Unbekanntes durch Bekanntes und benutzte anschauliche Bilder, an die die Leute sich täglich bei ihrer Arbeit erinnern konnten.

„Mit dem, was [Jesus] sagte, rückte er die Lehren der Natur und

der Schrift in ein neues Licht und machte sie zu Quellen neuer Offenbarung.“ – *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 12.

Meint ihr also nicht auch, dass es wichtig ist, die Gleichnisse zu studieren, die der Herr uns in seiner Gnade gegeben hat? Lasst uns sofort mit einem anfangen.

„EIN SÄMANN GING AUS ZU SÄEN

Dieses Gleichnis habt ihr vermutlich schon oft gehört, aber weil es von so großer Bedeutung ist, werden wir uns etwas eingehender damit beschäftigen.

„Und [Jesus] redete zu ihnen mancherlei durch Gleichnisse und sprach: Siehe, es ging ein Säemann aus, zu säen. Und indem er säte, fiel etliches an den Weg; da kamen die Vögel und fraßen's auf. Etliches fiel in das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte; und ging bald auf, darum dass es nicht tiefe Erde hatte. Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und dieweil es nicht Wurzel hatte, ward es dürre. Etliches fiel unter die

Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten's. Etliches fiel auf gutes Land und trug Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreißigfältig.“ (*Matthäus 13, 3-8.*)

„Kein anderer als der Herr des Himmels lehrt durch das Gleichnis vom kleinen Samenkorn, dass für das Gedeihen der Saat auf dem Feld und der Saat der Wahrheit dieselben Gesetze gelten.“ – *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 22.

Lasst uns sorgfältig die folgenden Fakten studieren:

- Wegrand – Vögel kamen und fraßen den Samen.
- Steiniger Boden – Dort war nicht genug Erde. Die Sonne verbrannte die Pflanzen, und sie verwelkten.
- Dornen – Die Dornen erstickten den guten Samen.
- Gutes Land – Die Samen gingen auf und brachten reichlich Frucht.

Was bedeutet all das in Wirklichkeit? Zuerst: Was ist der geistliche Same?

„Doch Christus kam als Säemann aus einer höheren Welt, um den Samen der Wahrheit auszustreuen.“ – *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 25.

Lasst uns einen Blick auf die verschiedenen Arten von Böden werfen und sehen, was sie für Hörer darstellen.

„WEGRAND“-HÖRER

Jesus sagt uns, wen diese Art Boden darstellt: „Wenn jemand das

Wort von dem Reich hört und nicht versteht, so kommt der Arge und reißt hinweg, was da gesät ist in sein Herz; und das ist der, bei welchem an dem Wege gesät ist.“ (*Matthäus 13, 19.*)

Diese Art Boden steht für Herzen, die so sehr in weltlichen Plänen, in Befriedigung der eigenen Wünsche, in selbststüchtigem Vergnügen und sündigen Gewohnheiten aufgehen, dass sie nicht einmal dann erkennen, wie sehr sie einen persönlichen Heiland brauchen, wenn sie die Wahrheit hören.

„Dieser auf den Weg gefallene Same steht also für das Wort Gottes, das ins Herz eines unaufmerksamen Zuhörers fällt... Lähmung befällt die geistlichen Fähigkeiten solcher Menschen; sie hören das Wort, ohne es zu verstehen, und merken gar nicht, wie sehr es gerade ihnen gilt. Sie erkennen ihre eigene Not und Gefahr, in der sie schweben, nicht. Die Liebe Christi nehmen sie nicht wahr, und seine Gnadenbotschaft lassen sie wie etwas vollkommen Uninteressantes an sich vorübergehen.“ – *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 31.

„STEINIGE“-HÖRER

Können Pflanzen auf Felsen wachsen? Nein. Warum nicht? Weil dort nur sehr wenig Erde ist, in der sie wachsen können. Manchmal geht die Pflanze in dieser wenigen Erde trotzdem auf. Aber die Pflanze findet dort keine Nährstoffe, um sich am Leben zu erhalten, und verwelkt. Das Gleiche gilt für ein Herz,



das sich mit einem oberflächlichen religiösen Bekenntnis zufriedengibt. Solch ein Mensch ist nicht willens, seinem Ich abzusterben.

„Auf felsigem Grund findet der Same nur wenig Erde. Die Pflanze schießt zwar schnell auf, doch kann sie mit ihrer Wurzel nicht durch den Fels dringen, um die nötigen Nährstoffe zu erlangen, und stirbt so bald ab. Viele, die sich Christen nennen, sind nur an der Oberfläche für Gottes Wort empfänglich. Unter allen guten Wünschen und Zielen liegt bei ihnen die Selbstsucht des natürlichen Herzens wie felsiger Grund unter einer dünnen Humusschicht... Solche Menschen lassen sich zunächst leicht überzeugen und sind dann scheinbar bekehrt, doch in Wirklichkeit ist ihr Glaube nicht echt.“ – *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 33.

„DORNIGE“ HÖRER

Hast du jemals einen Garten gehabt? Wenn ja, dann weißt du, dass die meiste Arbeit das Unkrautzupfen ist. Aber was passiert, wenn du das Beet ein paar Wochen in Ruhe lässt? Dann wird dort wahr-

scheinlich mehr Unkraut wachsen als gute Pflanzen. Woher kommt all das Unkraut? Du hast es doch nicht gepflanzt, geschweige denn dich darum gekümmert! Das Gleiche spielt sich in unserem Herzen ab. Der Herr sät darin Samen der Wahrheit – aber was geschieht, wenn wir das widerpenstige Unkraut nicht ausreißen? Es wächst und erstickt die guten Pflanzen. Wir müssen ständig auf der Hut sein, dass wir jedes bisschen Unkraut beseitigen, bevor es wachsen kann. Je größer es wird, desto schwieriger wird es, es auszureißen; und schon bald erstickt es die guten Samen. Das müssen wir um jeden Preis vermeiden!

Über die Saat, die auf gutes Land fiel, sagte der Heiland: „Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht.“

„Der Same des Evangeliums fällt oft unter Dornengestrüpp und Unkraut. Wenn keine sittliche Umwandlung des Herzens stattfindet, wenn schlechte Gewohnheiten und das alte Leben in der Sünde nicht aufgegeben werden, wenn das Wesen Satans nicht aus der Seele vertrieben wird, dann erstickt der Weizen, und Dornen wachsen zur Ernte auf.

Die Gnade kann nur in einem Herzen gedeihen, das für den Samen



der Wahrheit offen gehalten wird. Die Dornen der Sünde wachsen auf jedem Boden, ohne dass man sich besonders darum zu kümmern braucht; die Gnade Gottes aber benötigt sorgfältige Pflege... Solange das Herz nicht unter Gottes Führung steht und der Heilige Geist nicht un-
aufhörlich unser Wesen umformt, gewinnen immer wieder alte Gewohnheiten die Oberhand...

Christus legte im Einzelnen dar, was dem Menschen gefährlich werden kann: Markus erwähnt die Sorgen dieser Welt, den betrügerischen Reichtum und ‚die Begierden nach allem andern‘ (Markus 4, 19), Lukas nennt ‚Sorgen, Reichtum und Freuden des Lebens‘. (Lukas 8, 14.) Dies alles erstickt den keimenden geistlichen Samen, sodass die Verbindung zu Christus reißt und das geistliche Leben absterbt.“ – *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 36. 37.

GUTES LAND

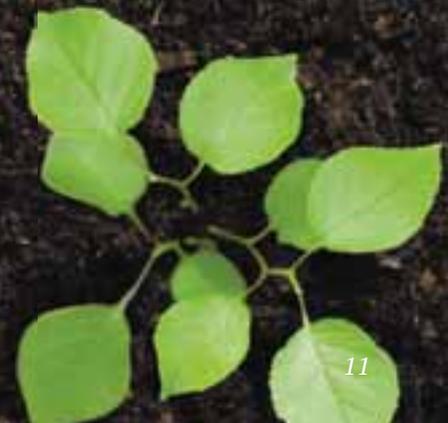
„Der Sämann erntet keineswegs nur Enttäuschung. Über die Saat, die auf gutes Land fiel, sagte der Heiland: ‚Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach.‘ (Matthäus 13,23.) ‚Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.‘ (Lukas 8, 15.)

Das ‚feine, gute‘ Herz, von dem das Gleichnis spricht, ist kein sünd-

loses Herz; das Evangelium soll ja denen gepredigt werden, die verloren sind. Christus sagte: ‚Ich bin gekommen die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.‘ (Markus 2, 17.) Ein ‚feines‘ Herz hat der Mensch, der sich vom Heiligen Geist überzeugen lässt, seine Schuld bekennt und fühlt, wie sehr er die Gnade und die Liebe Gottes braucht. Er sucht aufrichtig nach der Wahrheit und will Gottes Gebote halten. Ein ‚gutes‘ Herz ist gläubig und voll Vertrauen auf das Wort Gottes. Ohne Glauben ist es unmöglich, das Wort Gottes als solches anzunehmen; ‚denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.‘ (Hebräer 11, 6.)“ – *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 43. 44.

SCHLUSSFOLGERUNG

Was können wir nun daraus lernen? Mit der Hilfe Christi sollten wir danach streben, das Unkraut in unserem Herzen auszureißen. Wir müssen erkennen, dass wir einen Heiland brauchen. Bittet Gott, euch dabei zu helfen, eurem Ich wirklich abzusterben. Und lasst uns für Gott sein wie jenes gute Land! □



Die große Bibel

von A. C. Sas

Als mein Vater Bibelarbeiter in Ungarn war, bat man ihn, ein Gemeindeglied zu besuchen, das weit entfernt von der nächsten Gemeinde lebte. Nennen wir ihn „einen alten Bruder“.

Nach einer langen Reise gelangte mein Vater gegen Abend zum Haus jenes alten Bruders. Als er am Tor draußen in die Hände klatschte, kam der alte Bruder heraus, um ihn zu begrüßen. Mein Vater gab sich ihm als ein Arbeiter der Gemeinde zu erkennen. Dem alten Mann flossen Tränen die Wangen herab, während er mit einem Seufzer sagte: „Meine Frau ist von siebenundsiebzig Dämonen besessen. Sie hat meine religiösen Bücher, mein Gesangbuch und meine Bibel verbrannt. Sie ist unnachgiebig und zu allem entschlossen. Ich leide sehr wegen meines Glaubens, auch ihre Verwandten machen mir das Leben schwer. Aber bitte komm herein, lieber Bruder.“

Mein Vater trat ins Haus, und die beiden unterhielten sich eine Weile

im Wohnzimmer. Dann sagte der alte Bruder: „Ich bitte dich, Bruder, verlass mein Haus bevor meine Frau zurückkommt. Sie muss jeden Moment eintreffen, und ich weiß, dass sie dich dann sowieso verjagen wird.“

Und tatsächlich, nur wenige Minuten nach seiner Bitte kam seine Frau. Sie war eine große, fest entschlossene Frau. Ohne Umschweife fragte sie meinen Vater: „Wer sind Sie? Und was haben Sie hier zu suchen?“

„Ich bin ein Missionar“, antwortete mein Vater, „ich komme, um Ihren Mann zu besuchen, der ein Glied unserer Gemeinde ist.“ Sie öffnete die Tür, zeigte auf das Tor und sagte im Befehlstone: „Raus aus meinem Haus, bevor ich handgreiflich werde!“

Mein Vater verabschiedete sich und verließ das Haus. Der alte Bruder lief meinem Vater nach und sagte: „Du kannst jetzt nicht bis ins Dorf gehen; es wird schon dunkel.

Ich werde dich zu unseren Nachbarn bringen, einem alten Ehepaar. Du kannst die Nacht bei ihnen verbringen.“

Er stellte meinen Vater und den Nachbarn einander vor und ging nach Hause. Das alte Paar lud meinen Vater zum Abendessen ein, und nach dem Essen baten sie ihn, aus der Bibel vorzulesen. Nachdem sie gemeinsam gelesen, gesungen und gebetet hatten, gingen sie zu Bett. Am Morgen vor seiner Abreise luden die alten Leute meinen Vater herzlich ein, doch einmal wiederzukommen. Er versprach ihnen, sie bald wieder zu besuchen.

Am nächsten Tag erzählten jene Nachbarn der wütenden Frau des alten Bruders, wie mein Vater sie besucht hatte und dass sie alles genossen hatten, was er ihnen erzählt hatte. Sie wurde neugierig und bat sie, meinem Vater zu sagen, dass er sie auch besuchen sollte; denn sie wolle ihn auch hören, wenn er wiederkäme.

Einige Monate später kam mein Vater zu Besuch, und als die alten Eheleute ihn sahen, sagten sie: „Wir sind so froh, dass Sie kommen. Wissen Sie, diese ‚wilde Frau‘ will Sie auch sehen. Sie hat uns gebeten, Ihnen zu sagen, dass sie auch hören will, wie Sie aus der Bibel lesen.“

Das war für meinen Vater natürlich eine gute Neuigkeit. Also ging er jenen alten Bruder und seine Frau besuchen. Als er bei ihnen ankam, kam ihm am Tor wieder der alte Bru-

der entgegen und weinte: „Bruder Gergely, ich bin jetzt so glücklich! Meine Frau hat sich verändert. Sie fragt mich jeden Tag, wann du uns endlich besuchen kommst. Sie interessiert sich jetzt für das Wort Gottes. Bitte komm herein!“

Die beiden waren kaum ins Zimmer gekommen, da befahl die ‚wilde Frau‘: „Bitte setzen Sie sich! Ich will von Ihnen jetzt alle Lieder, Lesungen und Gebete hören, die Sie damals mit meinen Nachbarn gesprochen haben. Darum wollte ich, dass Sie zu uns nach Hause kommen.“

Mein Vater begann mit einem Lied und einem Gebet und hielt mit ihr ein Bibelstudium. Er betonte besonders, wie wichtig der Gehorsam gegen Gottes Gebote ist. Von Zeit zu Zeit ließ sie einen tiefen Seufzer hören. Nach einer Weile stand sie plötzlich auf und ging aus dem Raum. Sie ging schnurstracks zum Haus ihres Bruders, der ein Küster war. Sie lud ihn ebenfalls ein, den Auslegungen jenes neuen Predigers zuzuhören. Ihr Bruder, ein großer und kräftiger Mann, kam. Die Frau zeigte auf meinen Vater und sagte zu ihrem Bruder: „Höre auf diesen Mann, nicht auf den Priester. Er kann die Bibel sehr gut erklären.“

Der Küster hörte der Erklärung der Zehn Gebote zu. Als er das vierte Gebot über den Sabbat hörte, unterbrach er die Lesung und sagte: „Das stimmt für Ihre Bibel. Aber in unserer Bibel heißt es anders. Wir müssen den Sonntag halten. Das ist der Tag, an dem man in die Kirche

„Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeuget.“

(Johannes 5, 39.)

gehen muss.“ „In Ihrer Bibel steht es genau so wie hier“, entgegnete mein Vater, „alle Bibeln sind gleich.“

Der Küster aber beharrte darauf, dass es in der Bibel, aus der der Priester jeden Sonntag las, anders stünde. Als mein Vater unbeirrt daran festhielt, dass es in der Bibel, die in der Kirche gelesen wurde, ebenfalls „Sabbat“ hieße, nicht Sonntag, erwiderte der Mann laut: „Ich werde in meine Kirche gehen und unsere Bibel herbringen. Wenn es so ist, wie Sie sagen, muss ich ein ernstes Wort mit dem Priester reden. Aber wenn es so ist, wie ich es sage, müssen Sie sterben, weil Sie die Gläubigen verführen.“

Der Mann ging fort, lief geradewegs zur Kirche, öffnete die Tür und schritt langsam zum Altar; er nahm die riesige Bibel vom Pult und brachte sie in das Haus seiner Schwester. Er legte sie auf den Tisch und öffnete sie, sodass der halbe Tisch von der großen Bibel bedeckt war. Dann verglichen sie die Zehn Gebote eins nach dem anderen in beiden Bibeln. Er sah ein, dass das erste, zweite und dritte Gebot in beiden Bibeln absolut identisch waren. Aber als sie das vierte Gebot lasen, rief er erstaunt aus: „Warum sagt der Priester immer, dass wir den Sonntag halten sollen, wenn hier ganz eindeutig ‚Sabbat‘ steht? Er liest die Gebote sehr oft vor, aber wir haben ihn

niemals lesen gehört, dass wir den Samstag als den Sabbat halten sollen.“ „Dann müssen Sie ihn fragen, warum er ‚Sonntag‘ statt ‚Sabbat‘ liest“, entgegnete mein Vater. „Das werde ich sofort tun. Diese Sache muss zwischen uns geklärt werden.“ Aus seiner Stimme klang eher Ärger als Verwunderung.

Der Mann nahm die große Bibel und ging geradewegs zum Haus des Priesters. Als dieser den Küster mit der Bibel in der Hand sah, war er schockiert und wurde wütend. „Wer hat dir das Recht gegeben, das heilige Buch aus der Kirche fortzunehmen?“ fragte er ihn. „Wer hat denn dir das Recht gegeben, uns zu lehren, den Sonntag, den ersten Tag der Woche zu halten, wenn doch dieses Buch sagt, dass wir den siebten Tag der Woche als den Sabbat halten sollen?“ erwiderte der Küster.

„Darum geht es nicht. Meine Frage lautet: Wie konntest du es wagen, das heilige Buch in deine Hände zu nehmen?“, wiederholte der Priester. „Wie konntest du es wagen, die Worte zu verdrehen, die in diesem heiligen Buch stehen?“ gab der Küster zurück, „Ich werde die Bibel zurück in die Kirche bringen; aber ab sofort werde ich der Bibel gehorchen, nicht dem, was du sagst. Außerdem werde ich nicht länger die Kirchglocken läuten.“ Er verließ den Priester, brachte die Bibel

zurück in die Kirche und kehrte zurück zum Haus seiner Schwester, wo mein Vater sich aufhielt, um mehr aus der Bibel zu hören. Er erzählte den Anwesenden von seinem Streit mit dem Priester.

Der Geist des Judas, der sich niemals ausrotten lässt, zeigte sich. Es war dem Priester ein Leichtes, herauszufinden, wer in der Gegend das verkündete, was er für eine neue, „fremde“ Lehre hielt. Er fand auch heraus, wann mein Vater zur Heimreise aufbrechen würde. Er heuerte also sechs Männer an, die meinem Vater an einem bestimmten Ort am Weg auflauern und ihn umbringen sollten. Der alte Bruder und die vier interessierten Seelen erfuhren von dem Hinterhalt und auch, wo der Überfall stattfinden sollte. Sie rieten meinem Vater, an einem anderen Tag abzureisen; das konnte er jedoch nicht tun weil er bereits eine Verabredung an einem anderen Ort hatte. Traurig verabschiedeten sich seine Gastgeber von ihm und wünschten ihm Gottes Schutz und Rettung aus der Hand böser Menschen.

Als mein Vater an die Stelle kam, wo die Männer auf ihn warten sollten, sah er am Straßenrand sechs Männer mit Stöcken in der Hand. Mein Vater grüßte sie im Vorbeigehen: „Guten Morgen!“ „Das ist er“, sagte einer von ihnen zu sei-

nen Begleitern. „Bist du dir sicher?“, fragte der zweite. „Dann lasst uns loslegen“, sagte ein dritter und machte einen Schritt nach vorne. „Halt, warte! Und wenn er es nicht ist?“ warf wieder ein anderer ein. „Der Beschreibung nach muss er es sein. Sieh doch: er ist klein, trägt einen schwarzen Mantel, hat einen Aktenkoffer bei sich und eine Brille auf“, versicherte ein weiterer.

Während sie so untereinander stritten, ging mein Vater schnellen Schrittes weiter und kam zu der Kreuzung, von wo aus er mit dem Bus weiterfahren musste. Wie durch göttliche Vorsehung erwischte er den Bus, der im selben Moment vorbeifuhr, und fuhr bis in die Stadt, von wo aus er den Zug nach Hause nahm. So wurde sein Leben verschont, die Wahrheit wurde verteidigt, und das Licht aus dem Wort Gottes leuchtete weiter. Gott sei Dank für seine Vorsehung und Fürsorge! Wieder einmal hatte sich Gottes Verheißung erfüllt:

„Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.“ (Psalm 34, 8.) □



MEIN GEHEIMER ORT

Eine Zusammenstellung aus der Bibel und dem Geist der Weissagung von Les Gibson

„Wenn aber du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.“ (Matthäus 6, 6.)

In der Ursprungssprache Griechisch hat das Wort, welches wir als „Kämmerlein“ wiedergeben, in etwa die Bedeutung eines „inneren Raumes“ oder „geheimen Ortes“. Haben die Jünger diese Anweisung befolgt, als sie beteten?

Wir lesen: „Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesum, Joseph's Sohn, von Nazareth.“ (Johannes 1, 45.)

Beachtet, dass hier die Rede davon ist, dass Philippus Nathanael fand. Wo war er, dass man ihn „finden“ musste? Als er Jesus begegnete, sagte er: „Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe denn dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.“ (Johannes 1, 48.)

Wir sehen, dass Nathanael an einem geheimen Ort war – unter dem Feigenbaum –, um mit Gott Gemeinschaft zu pflegen.

„Welch ein Vorrecht für uns sterbliche Menschen, dass wir die Möglichkeit haben mit Gott zu sprechen! Im stillen Kämmerlein, wenn wir auf der Straße oder bei der Arbeit sind, können wir unsere Herzen zu Gott richten, um Rat zu bekommen, so wird unsere Seele zu Gott emporgehoben und wir erhalten unse-
ren Lebensodem vom Himmel. Alles, wonach die Seele aufrichtig verlangt, wird Gott hören. Wir können alle unsere Sorgen vor Gott bringen. Seine Hand der unendlichen Liebe wird bewegt, um unsere Not zu stillen. Wie dankbar bin ich Gott dafür, dass wir immer nur einen einzigen Tag auf einmal leben. An einem Tag richten wir unsere Seele aus, an einem anderen wachen wir, am anderen wachsen wir in unserem geistlichen Leben, so dass uns alle zusammen fruchtbar und kostbar sind.“ – *This Day With God*, S. 27. □

Was steckt hinter der Musik?

von S. Gillis

Als ich ein Kind war, wurde mir beigebracht, dass die heutige Musik vom Teufel kommt. Ich dachte, dass meine Mutter eine Fanatikerin sei. Aber als ich die Welt hinter mir ließ und Gott näher kam, verstand ich ihre Warnung besser. Mein Musikgeschmack fing an, sich zu ändern und dem Charakter des reinen und heiligen Gottes ähnlich zu werden

Es ist gar nicht so lange her, dass mir Gott die Augen öffnete, welche Art von Musik wir hören sollten. Er tat es so, indem ich auf ein Video stieß, das den Plan Satans enthüllte, wie er die Musik benutzt, um die Jugend zu steuern und sie von Jesus abzuwenden.

Es war schockierend zu sehen, wie heimtückisch sein Plan ist! Die Musik bringt die Jugendlichen dazu, ohne Scham das Gesetz Gottes zu übertreten und sogar aktiv Satan zu dienen.

Wenn du dir die Worte der heute populären Lieder genau anhörst, die die Jugendlichen so mögen, dann wirst du hören, wie in Wirklichkeit der Hörer aufgefordert wird, den Eltern, Lehrern und überhaupt jeglicher Autorität gegenüber ungehorsam zu sein. Ist es dann überraschend, dass diese Jugendlichen dann immer rebellischer werden?

Die Bibel sagt klar in 1. Johannes 3, 4, dass die Sünde Übertretung des

Gesetzes Gottes ist. Ein bekannter Sänger (auf den wir hier nicht eingehen wollen) bekennt sich dazu öffentlich und sagt, dass es ganz in Ordnung ist, das Gesetz zu übertreten. Doch dem ist nicht so, denn Römer 6, 12 sagt uns: „So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.“

Die meisten Musiker sagen dir heute in ihren Liedern, dass man gegen Gott handeln soll, denn das ist in ihren Augen gewissermaßen „cool“. Es sei „das neue Ding“, und es sei ganz in Ordnung, Neues auszuprobieren und die Gebote Gottes zu übertreten. Erinnerst du dich an die Geschichte von Bileam in der Bibel, wie er Israel durch Tanz, verkehrte Getränke und Ehebruch zur Anbetung der heidnischen Götter verführte? (4. Mose 25, 2; 3, 5; 31, 16. 17.)

Es sieht so aus, als ob die Pläne sich nicht geändert hätten, denn Satan versucht heute umso mehr, das Volk Gottes zu verführen, und zwar so, wie er es schon immer gemacht hat. Er weiß, dass die Zeit kurz ist. Es muss aber mit uns nicht so gehen. Nehmen wir Jesus als unseren besten Freund an und bitten wir ihn, dass er uns unseren Musikgeschmack so führt, dass wir ihn in unserem Leben verherrlichen können! Möge Gott mit dir sein! □



An die Jugend gerichtet

Youth Instructor, 23. und 30. Juni und 7. Juli 1892

Die Ankunft Jesu auf dieser Erde war ein großes Ereignis, nicht nur für diese Welt, sondern für alle Welten im Universum Gottes. Er kam, um unsere Natur auf sich zu nehmen, geprüft zu werden, wie wir geprüft werden, und uns doch ein Beispiel der vollkommenen Reinheit und eines makellosen Charakters zu hinterlassen. Dadurch, dass er in allem geprüft wurde, so wie wir geprüft werden, kann er mit uns mitfühlen. Er weiß, wie wir uns fühlen und wie er den Kindern und Jugendlichen helfen kann; denn er war auch ein Kind und er versteht jede Versuchung und Prüfung, die auf die Kinder zukommt.

Die Kinder fühlten sich zu Jesus hingezogen, denn seine Augen strahlten mit einem Ausdruck voller Liebe, die ihn dazu veranlasste, die himmlischen Höfe zu verlassen und auf diese Erde zu kommen und an Stelle des Sünders zu sterben. In seinem Angesicht war seine zärtliche Liebe und das Mitgefühl für alle Kinder sichtbar. Er fühlte und liebte nicht nur die, die gehorsam und lieb sein wollten, sondern auch die, die sich abseits befanden und ungehorsam waren. Jesus hat sich nicht geändert, er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Er liebt und fühlt mit den Irrenden mit, und sucht sie zu sich

zu ziehen, um ihnen seine göttliche Hilfe zuteilwerden zu lassen. Er weiß, dass eine dämonische Macht in jeder Seele um die Vorherrschaft kämpft, aber Jesus ist gekommen um die Macht Satans zu brechen und die Gefangenen zu befreien.

In Jesus ist der Charakter des Vaters offenbart. Wenn die Kinder in sein Angesicht schauen, sehen sie Reinheit und Güte aus seinen Augen leuchten. In seinem Angesicht sind Freundlichkeit, Güte, Liebe und Macht des Gewissens vereint. Und doch zeugte jedes Wort, jede Handlung, jeder Gesichtsausdruck – wie wohl sie ein Hinweis auf seine göttliche Erhabenheit waren – von seiner Demut und zeichnete sein Verhalten und Benehmen aus. Er kam zu einem ganz besonderen Zweck, nämlich der Errettung der Verlorenen.

Jesus war uns in Bezug auf alle Dinge des Lebens und der Güte ein Vorbild. Er wurde im Jordan getauft, so wie auch alle, die zu ihm kommen, getauft werden müssen. Die himmlischen Engel schauten mit besonderem Interesse auf die Szene der Taufe Jesu, und wären die Augen der Umstehenden geöffnet worden, dann hätten sie gesehen, wie die himmlischen Heerscharen sich um den Sohn Gottes scharten, als dieser sich am Flussufer des Jordans beugte.

Der Herr hatte Johannes versprochen, ihm ein Zeichen zu geben, damit er den Messias erkennen würde, und jetzt, da Jesus aus dem Wasser stieg, wurde ihm dieses verheißene Zeichen gegeben. Er sah den Himmel geöffnet, und der Geist Gottes, in Gestalt einer golden glänzenden Taube, schwebte über dem Haupt Jesu und eine Stimme sprach vom Himmel: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.“ (Matthäus 17, 5.)

Wir haben allen Grund daran zu glauben, dass der Herr Jahwe und die Engel des Himmels auf Christus schauten, als er sein Gnadenwerk für die verlorene Welt begann. Beim Beginn seines öffentlichen Wirkens war die himmlische Sendung seinem Werk und seiner Mission aufgeprägt, doch als er getauft wurde, wussten die himmlischen Heerscharen, dass Jesus seinen Fuß auf den blutgetränkten Pfad gesetzt hatte, der nach Golgatha führte. Als seine Mission begann, wurden die Himmel geöffnet, und die Herrlichkeit Gottes umgab den Sohn Gottes; doch als sie endete, hing er am Kreuz von Golgatha, und sogar die Sonne, die er geschaffen hatte, weigerte sich, auf diese Szene seiner Qual zu scheinen. Finsternis, dunkler als zu Mitternacht, umgab den Sohn Gottes.

Doch welche Szene am Jordansufer! Als Jesus seine Fürbitte als Bürge des Menschen vorbrachte, wurde diese angenommen. Welche eine Hoffnung gab das der Menschheit, als der Vater zu Jesus sprach, der die Menschen repräsentierte: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.“ In des Vaters Annahme Jesu als Bürgen der Menschheit, wurde dem schuldigen Menschen zugesichert, dass er durch die Verdienste Jesu diesen Zugang zu

Gott finden kann. Er konnte durch den geliebten Sohn angenommen werden. Jesus, der Erretter der Welt, hat einen Weg geöffnet, durch den der Sündigste, der Bedürftigste, Bedrückteste und Verworfenste Zugang zum Vater erhält und ein Heim in den himmlischen Wohnungen erhalten kann, die Jesus für die vorbereitet, die ihn lieben.

Unmittelbar nach seiner Taufe ging Jesus in die Wüste, wo er vierzig Tage von Satan versucht wurde. Er erduldet die heftigste Versuchung, um die Macht des Versuchers über die Menschheit zu brechen. Als Bürge und Sicherheit des Menschen begab er sich in einen Kampf mit dem Fürsten der Finsternis und erduldet die schlimmsten Versuchungen, doch Jesus fiel nicht, noch ließ er sich entmutigen. Er kämpfte den Kampf um unsern Willen, und hätte er versagt oder wäre er der Versuchung erlegen, wäre die menschliche Familie verloren.

Die Bibel gibt uns nur einen knappen Bericht über den Kampf mit Satan in der Wüste der Versuchungen, aber es war ein schrecklicher Leidensweg. Jesus ging als Sieger daraus hervor, ertrug die Prüfung und Versuchung um unsern Willen. Wie wenig ist doch der Mensch imstande, die Stärke der Versuchungen Jesu zu verstehen! Wie wenig versteht er diesen Leidensweg, an dem das Schicksal der verlorenen Welt hing! Der Erlöser der Welt kämpfte nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte und den Fürsten der Finsternis dieser Welt und gegen geistliche Bosheit von höchstem Rang. Der ganze Himmel nahm interessiert an diesem Kampf Anteil; und welche Freude und ein Frohlocken war im Himmel, als Hilfe durch den bereitete wurde,

Es ist sehr notwendig zu beten, damit wir Kraft von oben erhalten und den Versuchungen des Feindes widerstehen können.

der mächtig ist zu überwinden und mächtig ist zu siegen!

Welch ein Ereignis, als Jesus sich in die Position Adams begab und die Prüfung bestand, in der Adam fiel! Dadurch brachte er den Menschen, der so die Gunst Gottes erwarb, in eine günstige Lage, sodass er durch die Verdienste Jesu selber überwinden kann. In Jesu Namen und durch seine Verdienste konnte nun der Mensch ein Überwinder werden, wie Jesus ein Überwinder war. In Jesus vereinten sich Göttlichkeit und Menschlichkeit, und der einzige Weg, wie der Mensch zum Überwinder wird, ist, dass er Teilhaber der göttlichen Natur wird. So kann er der Verdorbenheit, die in der weltlichen Lust liegt, entfliehen. Göttlichkeit und Menschlichkeit sind in dem vereint, der den Geist Christi hat. Paulus schreibt: „Daher musste er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden, auf dass er barmherzig würde und ein treuer Hohepriester vor Gott, zu versöhnen die Sünden des Volks. Denn worin er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“ (Hebräer 2, 17. 18.) „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsern Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde.“ (Hebräer 4, 15.)

Daher, Kinder, kommt zu Jesus! Bringt Gott das kostbarste Opfer, das ihr geben könnt. Gebt ihm euer Herz. Er spricht zu euch und sagt: „Mein Sohn, meine Tochter, gib mir dein Herz. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden;

denn ich will sie mit meinem Blut waschen. Ich mache euch zu Gliedern meiner Familie, zu Kindern des himmlischen Königs. Nehmt meine Vergebung und meinen Frieden an, den ich euch anbiete. Ich kleide euch mit meiner Gerechtigkeit – dem hochzeitlichen Kleid – und bereite euch auf die Hochzeit des Lammes vor. Wenn ihr in meine Gerechtigkeit gekleidet seid, könnt ihr durch Gebet, Wachsamkeit und eifriges Studium meines Wortes befähigt werden, einen hohen Stand zu erreichen. Ihr werdet die Wahrheit verstehen, und euer Charakter wird durch göttliches Wirken umgeformt werden, denn das ist der Wille Gottes für euch.“

Wer den Herrn demütig und mit inbrünstigem Gebet anruft, wird Kraft und Gnade empfangen, die ihn befähigt mit der Versuchung zu kämpfen und Prüfungen zu ertragen. Bei der Hinwendung an Gott präsentiert der Bittsteller Jesus als seine Kraft, fleht im Namen der Verdienste Christi; dann wird das verbürgte Wort Gottes dem gegeben, der die Bedingungen erfüllt. Der Himmel steht dem Ruf der reuigen und demütigen Seele offen. Jesus lehrte, dass es notwendig ist, dass alle seine Kinder beten, denn sie befinden sich in Not, Sünde und Abhängigkeit, und es gibt einen bösen Feind, der jederzeit danach trachtet, alle Seelen zu vernichten. Satan und seine Engel sind immer hinter denen her, die den Willen Gottes tun wollen, um sie zum Bösen zu verführen, damit sie hier auf dieser Erde unglücklich sind und auch das ewige Leben verlieren, das Jesus durch seinen Tod für sie



erworben hat. Satan trachtet immer danach, Menschen zum Bösen zu verführen, die dadurch wiederum andere in die Schlingen Satans locken, damit er dann Seelen vernichten und dazu verführen kann, das zu tun, was Jesus nicht gefällt. Indem wir Satans Verführungen nachgeben, verlieren wir die Freude auf dieser Erde und schließlich das ewige Leben.

Es ist sehr notwendig zu beten, damit wir Kraft von oben erhalten und die Versuchungen des Feindes erkennen und ihnen widerstehen können. Satan jedoch bemüht sich immer, Menschen vom Gebet abzuhalten, sei es, indem er ihre Zeit mit geschäftlichen Dingen oder Vergnügungen überfüllt, oder indem er sie so zur Bosheit verführt, dass sie gar kein Verlangen nach dem Gebet haben. Der Herr Jesus hat den Himmel für alle, die zu ihm kommen wollen, erreichbar gemacht, und er lädt die Kinder und Jugendlichen ein, dieses Angebot anzunehmen. Er sagt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“ (Matthäus 19, 14.) Jesus möchte, dass die Kinder ebenso vertrauensvoll zu ihm kommen, wie sie zu ihren Eltern gehen. So wie ein Kind seine Eltern um Brot bittet, wenn es hungrig ist, so möchte Gott, dass wir zu ihm kommen und bitten, was wir bedürfen. Wenn deine Sünden schwer auf dir lasten, dann komm zu Gott und sag: „Vergib mir bitte meine Sünden um Jesu willen.“ Jedes aufrichtige Gebet wird im Himmel vernommen, und jedes ernste

Flehen um Gnade und Kraft wird erhört werden.

Jesus kennt die Nöte der Kinder, und er hört ihre Gebete voller Freude. Die Kinder sollen die Welt und alles, was ihre Gedanken von Gott ablenken könnte, ausblenden. Sie sollen spüren, dass sie nun allein sind mit Gott und dass seine Augen das Innerste ihres Herzens kennt und die Wünsche ihrer Seele liest, so dass sie dann mit Gott sprechen können. Mit demütigem Glauben kannst du die Verheißungen Gottes in Anspruch nehmen, auch wenn du weißt, dass du nichts von dir aus bringen kannst, um die Gunst Gottes zu beanspruchen; denn allein durch die Verdienste Christi und seine Gerechtigkeit kannst du mutig zum Thron der Gnade kommen und Hilfe für dich finden. Es gibt nichts, was die Seele so sehr stärken kann, den Versuchungen Satans in diesem großen Lebenskampf zu widerstehen, als allein in Demut Gott deine Seele und deine Hilflosigkeit zu offenbaren, damit er dein Helfer und Beschützer sei.

Kinder, bittet daher Gott, das für euch zu tun, was ihr nicht tun könnt. Sagt Jesus alles. Legt alle eure Herzensgeheimnisse vor Gott offen, denn seine Augen erforschen jegliche Regung eures Herzens, und er liest eure Gedanken wie ein offenes Buch. Wenn ihr um etwas gebeten habt, was eurer Seele gut tun wird, dann glaubt, dass ihr es empfangen werdet, und ihr werdet es bekommen. Nehmt alle seine Gaben von ganzem Herzen an. Jesus ist gestorben, damit ihr all diese kostbaren Dinge des Himmels euer Eigen nennen und schließlich ein Heim bei den himmlischen Engeln im Reich Gottes finden könnt. □

Der pflichttreue Schüler

Auszüge aus dem Geist der Weissagung

Diejenigen Schüler, die öffentlich bekennen, Gott zu lieben und der Wahrheit gehorsam zu sein, sollten jenes Maß von Selbstzucht und grundsatzgemäßer Glaubenskraft besitzen, das sie befähigt, inmitten von Versuchungen standhaft zu bleiben und für ihren Heiland in der Schule, in ihren Heimen, oder wo sie sich sonst befinden mögen, Zeugnis abzulegen. Der Glaube soll nicht nur ein Mäntelchen sein, das man im Gotteshause anlegt, vielmehr sollten die Glaubensgrundsätze das ganze Leben kennzeichnen.

Charakter und Betragen

Wer aus der Quelle des Lebens trinkt, wird nicht wie die Welt einen brennenden Durst nach Abwechslung und Vergnügen empfinden. In Haltung und Charakter werden die Gläubigen von jener Ruhe, jenem Frieden und jener Glückseligkeit erfüllt sein, die sie dadurch gefunden haben, dass sie täglich all ihre Lasten und Verlegenheiten dem Heiland zu Füßen legten. Sie werden ein Beweis

dafür sein, dass auf dem Wege des Gehorsams und der Pflicht Zufriedenheit und eitel Freude zu finden sind. Sie werden auf ihre Mitschüler einen Einfluss ausüben, der sich auf die ganze Schule erstrecken wird.

Ein ernsthafter, gewissenhafter und treuer junger Mensch auf einer Schule ist von unschätzbarem Wert. Engel vom Himmel schauen liebevoll auf ihn, und im Buch des Lebens wird jede Tat der Gerechtigkeit, jeder Widerstand in einer Versuchung und jede Überwindung des Bösen eingetragen. Er hat sich für die kommende Zeit der Bewährung eine gute Grundlage geschaffen, um das ewige Leben nie aus dem Auge zu verlieren. Auf der christlichen Jugend ruht zum großen Teil der Fortbestand und die Erhaltung der Einrichtungen, die Gott zur Förderung seines Werkes geschaffen hat. Es hat niemals eine Zeit gegeben, die eine so große Verantwortung auf die Menschen gelegt hat. Wie bedeutsam ist es darum, dass sich die Jugend für dieses große Werk zubereitet, damit Gott sie als sein Werkzeug gebrauchen kann! Ihr Schöpfer hat

einen größeren Anspruch an sie als alles andre in dieser Welt.

Vom Wert der Schulordnung

Das wilde und rücksichtslose Wesen vieler Jugendlicher in der heutigen Welt ist überaus betrübend. Die jungen Leute sollten erkennen, dass sie mit ihrer Unterordnung unter die Vorschriften und Regeln unsrer Anstalten nur das tun, was ihren gesellschaftlichen Stand verbessern, ihren Charakter veredeln, den Geist erheben und ihr Glück vergrößern kann; dann würden sie nicht widerspenstig sein gegenüber gerechten Regeln und vernünftigen Forderungen, noch würden sie gegen unsre Anstalten Argwohn und Vorurteile erregen.

Unsre Jugend sollte die ihnen auferlegten Pflichten fleißig und treu erfüllen; das wird sie erfolgreich machen. Die jungen Menschen, die sich nicht durch Erfüllung ihrer zeitlichen Pflichten auszeichnen, sind für einen Einsatz zu höheren Aufgaben ungeeignet. Glaubenserfahrung kann nur durch Kampf, durch Enttäuschung, durch strenge Selbstzucht und ernstes Gebet gewonnen werden. Dem Himmel geht es nur Schritt für Schritt entgegen; jeder Schritt vorwärts gibt Kraft für den nächsten. Der ist ein Christ, der nach höchsten Kenntnissen strebt mit der Absicht, anderen von Nutzen zu sein. Wissen in harmonischer Verbindung mit einem christusähnlichen Charakter wird einen Menschen in der Tat zu einem Licht für die Welt machen.“ – *Ruf an die Jugend*, S. 113. 114.

Religiöse Erfahrung der Kinder

„Die Religion hilft den Kindern, besser zu lernen und treuere Arbeit zu verrichten. Ein kleines Mädchen von zwölf Jahren legte in einfacher Weise Zeugnis davon ab, dass es eine Christin war: ‚Ich wollte lieber spielen als lernen. In der Schule war ich faul und vergaß oft meine Aufgaben. Jetzt lerne ich jede Aufgabe fleißig, um Gott zu ehren. Wenn die Lehrer in der Schule nicht auf mich schauten, war ich böse; ich machte Unsinn, damit die Kinder danach schauen möchten. Jetzt wünsche ich durch gutes Betragen und Beobachten der Schulgesetze Gott zu gefallen. Ich war zu Hause selbstsüchtig, erledigte nur ungern Botengänge und war mürrisch, wenn mich meine Mutter vom Spiel wegrief, um ihr zu helfen. Aber jetzt ist es mir eine wirkliche Freude, meiner Mutter in irgendeiner Weise zu helfen und ihr zu zeigen dass ich sie liebe.‘

Wenn ihr eure Kinder belehrt, so verweist sie nicht auf eine zukünftige Zeit, wenn sie alt genug sein werden, um zu bereuen und der Wahrheit zu glauben. Schon sehr junge Kinder können klare Ansichten von ihrem Zustand als Sünder und vom Wege der Erlösung durch Christum haben, wenn sie richtig unterwiesen werden.“ – *Ratschläge für das Sabbatschulwerk*, S. 65.

Gefällt dir **Der Freund**? Möchtest Du jemandem eine Freude machen und ihn weiterempfehlen? Dann schicke uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) **Der Freund** ab Quartal ___/2015 beziehen.

Bitte an folgende Adresse schicken:

Name, Vorname.....

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

*Jugendprogramm bei der Evangelisation
in Stuttgart, November 2014*



*Kinder- und Jugendprogramm beim Winterseminar
in Lindach, Dezember 2014*

